

Dieser Käfer fährt elektrisch

Waldorfschüler haben den Oldtimer in vierjähriger Arbeit umgerüstet

VON AXEL SCHWARZ

Kassel/Calden – Er läuft und läuft und läuft wie damals – doch statt mit lumpigen 34 PS bei über zehn Litern Spritverbrauch schnurrte der 39 Jahre alte VW Käfer nun voll-elektrisch und nahezu lautlos über den Flughafenparkplatz in Calden. Schüler der Freien Waldorfschule Kassel haben den Oldtimer in vierjähriger Arbeit zum E-Mobil umgebaut. Während und nach ihrer schulbegleitenden Ausbildung zu Industriemechanikern haben sie mehr als 1000 Arbeitsstunden in das Projekt investiert.

Nun ist der E-Käfer fahrtauglich und vorführbereit. Das feierten die jungen Erbauer, von denen Leonard Kugel und Andrew Hajek bis zum Schluss beteiligt waren, auf dem Airport-Gelände mit vielen Gästen aus der Schulgemeinde und zahlreichen Sponsoren. Die hatten, vermittelt vom Berufsbildenden Gemeinschaftswerk der Waldorfschule, neben dem nötigen Know-How rund 20 000 Euro an Geld- und Sachspenden beigetragen, damit der Traum vom Elektro-Käfer Wirklichkeit werden konnte.

Dabei hoben die 19-jährigen Konstrukteure vor allem die Kasseler Firma German E-Cars Technology hervor, bei der sie zuletzt nahezu täglich ein- und ausgingen. Dort habe er „mindestens so viel gelernt wie in zwölf Jahren Schule“, sagte Leonard Kugel.

Die Firma Glinicke hatte den Jungs ihre Classic-Cars-Werkstatt geöffnet; dort wurden kurz vor der Präsentation noch Fahrwerksprobleme ausgebügelt. Nicht verwunderlich, wenn man die gewaltigen Batterie- und Steuer-technikkästen betrachtet, die in dem VW-Oldie den gesamten Rückstzsbereich und den Raum unter der vorderen Haube ausfüllen.

Damit kommt der Käfer nun auf gut 80 elektrische Pferdestärken, das Drehmoment eines modernen Kompaktwagens und eine Batterie-Reichweite von 150 bis



Jungfernfahrt nach jahrelangem Umbau: Auf dem Flughafen-Parkplatz in Calden präsentierte die Kasseler Waldorfschule den VW-Käfer, den Schüler mithilfe regionaler Sponsoren zum Elektrofahrzeug umgebaut haben. FOTOS: AXEL SCHWARZ



Elektrokraft statt Boxer-Sound: Im Heck des umgebauten Oldtimers arbeitet nun ein E-Motor, der umwelt-schonend rund 80 PS auf die Straße bringt.



Energie von der Rückbank: Hinter den Vordersitzen und auch unter der vorderen Haube des Käfers sind die voluminösen Batterie-Pakete untergebracht.

180 Kilometern. Das nimmt sich bescheiden aus gegenüber dem brachialen Elektro-Schub des nagelneuen Porsche Taycan, den die Firma Glinicke zu Vergleichszwecken bei dem Event aufgeföhren hatte.

Doch der Sieger der Herzen bei den Testfahrten auf dem abgesperrten Parkplatzgelän-

de war eindeutig der Waldorf-Elektro-Käfer. Alle drängten sich um das originelle Gefährt, öffneten Türen und Klappen und begutachteten die technischen Einbauten.

Trotz des Prototypen-Looks gab es ein rotes Kennzeichen von der Zulassungsstelle, womit die Verkehrssicherheit schon mal bescheinigt ist.

Laut Leonard Kugel und Andrew Hajek soll der E-Käfer nun aber auch eine TÜV-Einzelabnahme bekommen, damit er auch offiziell über die Straßen schnurren kann.

Einen besonderen Dank richteten die Erbauer an den Waldorf-Physiklehrer Bukhuti Tsanava, der seinerzeit den Anstoß zu dem Elektromobil-

Projekt gegeben hatte. Seine nostalgisch-schicke Lackierung hat der Käfer bei der Lokbaufirma Bombardier bekommen. Auch die Firmen Esterer, DruKon, Maschinenbau Albert Koch, Kirix, Welcher, SRE, Nähler Gastro, die Volksbank Kassel-Göttingen und die Volkswagen AG unterstützten das Projekt.

